

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erseint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Illustriertes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnements-Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-  
sendung.

des Königl. Amtsgerichts

Amts-Blatt

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn  
in Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einpaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pennige.

Geschäftskellern:  
Buchdruckerei von A. Bäß,  
Königsbrück, C. S. Krausch,  
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haasen-  
stein & Vogler, Invalidentank,  
Rudolph Mosse und G. L.  
Daube & Comp.

Sonnabend.

Mr. 104.

30. December 1899.

## Neujahr!

Vertheilt die Welt! In Winterodem  
Erstarrt, was uns im Lenz beglückt,  
Und doch, ein lichter Strahl vom Himmel,  
Ward uns das Weihnachtsfest geschickt.

Drum bleibt zum Neujahr ungeschieden  
Uns Gottes Treu' und Gottes Huld,  
Und giebt Er Fülle nicht den Seinen  
So giebt Er eines doch — Geduld!

Er giebt wohl mehr. Im Schneegefilde  
Schenkt er ein trautes, warmes Haus,  
Wo Liebe schürt des Herdes Flamme,  
Manch' werther Gast geht ein und aus.

Er giebt des Tages Last und Sorge  
Doch auch den Feiertag dazu,  
Und giebt er Arbeit, Kampf und Leiden,  
Am Ende giebt er sanfte Ruh'!

Drum, ob auch die Sylvesterglocke  
Tönt über manchen Hügel still,  
Klingt zitternd übers Eisgefilde,  
Sprich nur getrost, Herz: „Wie Gott will!“

Sieh fröhlich durch den Winternebel  
Den hellen Neujahrsmorgen zieh'n,  
Und will es einmal dunkel werden:  
Befiehl dich Gott und hoff' auf Ihn!

H. K.

Für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnik sind vom 1. Januar 1900 ab zur Entgegennahme von Anbringen in Grundbuchsachen folgende Stunden und zwar an den Tagen Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend die Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittag und an den Tagen Dienstag und Freitag die Stunden von 3 bis 5 Uhr Nachmittag als Dienststunden festgesetzt worden. Zu anderen Zeiten können Anbringen in Grundbuchsachen bei dem unterzeichneten Amtsgericht nur, soweit es der Geschäftsgang gestattet, entgegengenommen werden. Pulsnik, den 27. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht.  
v. Weber.

B.

## Sonnabend, den 30. Dezember 1899, abends 1/2 8 Uhr Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung im Sitzungssaal.

Tagesordnung: Stadtraths-Wahl betreffend.  
Pulsnik, am 27. Dezember 1899.

Der Stadtverordnetenvorsteher.  
Hermann Schulze.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1900 beginnt das

### I. Quartal

des Wochenblattes für Pulsnik und Umgegend,  
Amtsblatt des Kgl. Amtsgerichts  
und des Stadtrathes zu Pulsnik  
und gestatten wir uns zu recht zahlreichen Abonnements auf  
dasselbe, als das erste im neuen Jahrhundert, ergebenst  
einzuladen.

Das Abonnement kostet vierteljährlich pränumerando  
incl. der wöchentlich resp. monatlich beigegebenen vorzüg-  
lich redigierten illustrierten Sonntagsbeilage und landwirth-  
schaftlichen Beilage Nr. 1.25.

Bestellungen nehmen jederzeit alle kaiserlichen Postan-  
stalten, die Briefträger, sowie unsere Land- und Stadtzeitungs-  
boten entgegen.

Hochachtungsvoll  
Pulsnik, die Geschäftsstelle des Wochenblattes.  
E. L. Förster's Erben.

### Zum Jahrhundertwechsel.

Der diesmalige Jahreswechsel gestaltet sich dadurch be-  
sonders bedeutsam, daß er die Scheide zwischen dem 19. und  
dem 20. Jahrhundert bildet. In Blut getaucht war für  
Europa der Beginn des jetzt zur Rüste gegangenen Jahr-  
hunderts, an der Spitze der französischen Heere schritt Na-  
poleon Bonaparte weiter auf jener Bahn über unzählige  
Schlachtfelder, in deren Verfolgung sich der corsische Eroberer  
nicht nur zum Kaiser von Frankreich, sondern auch zum Ge-  
waltsherrscher von halb Europa aufschwang, bis sich sein Ge-

schick auf den eissigen Gefilden Rußlands wendete und er,  
der einst vielbewunderte und vielgefürchtete Schlachtenkaiser,  
dann nach Leipzig und Waterloo sein Leben auf der einsamen  
Felseninsel St. Helena in der schmachtvollen Gefangenschaft  
seiner britischen Todfeinde beschloß. Und nach dieser ersten  
durch den ungestümen Thatendrang und die ungezügelte  
kriegerische Eroberungslust Napoleons I. hervorgerufenen  
Periode voll tiefgreifender Erschütterungen, welche das neun-  
zehnte Jahrhundert für unsern Welttheil brachte, folgte mit  
der französischen Februarrevolution von 1848 eine neue  
Phase schwerer Umwälzungen in Europa, als deren bemer-  
kenswerthes Ergebnis sich schließlich die Gründung des  
zweiten französischen Kaiserreiches mit Louis Napoleon auf  
dem Throne zeigte. Den Frieden sollte diese Schöpfung  
Napoleons III. bedeuten, nach dem eigenen phrasenhaften  
Worte des gekrönten Abenteurers, aber der Krimkrieg und  
dann der Krieg gegen Oesterreich vom Jahre 1859, endlich  
der französischerseits so frevelhaft herausbeschorene Krieg  
des zweiten Kaiserreiches gegen Deutschland lehrten zur Ge-  
nüge, daß nur kriegerischer Ehrgeiz und Ruhmsucht die poli-  
tischen Leitmotive für den Franzosenkaiser und seine Rätije  
waren. Nun wohl, diese verdammenwerthe Politik empfing  
bei Sedan 1870 mit dem Zusammenbruche des Reiches der  
Napoleoniden nur den verdienten Lohn, glänzend aber stieg  
dafür aus dem Schlachtdonner von Sedan das neue deutsche  
Reich empor, dessen Gründung dann wenige Monate später  
durch die Auskrönung des greisen Preußenherrschers Wilhelm I.  
zum deutschen Kaiser in der Spiegelgalerie des Versailler  
Schlosses feierlichst verkündigt wurde. Diese Erhebung eines  
einigen deutschen Reiches unter dem Kaiserthume der Hohen-  
zollern stellt sich zweifellos als das bedeutsamste Ereignis  
des nun zu Ende gegangenen Jahrhunderts in politischer  
Beziehung dar, höchstens die gleichzeitig erfolgte politische und  
nationale Einigung Italiens bildet hierzu noch ein Seiten-  
stück. Mit unauslöschlichem Danke aber gedenkt das deutsche  
Volk fort und fort jener Männer, welche in erster Linie die

Meister bei dem gewaltigen Werke der deutschen Einheit  
waren, des alten Heldenkaisers, der als Erster den Glanz  
der ehemaligen deutschen Kaiserkrone erneuern durfte, und  
seiner beiden vornehmsten Paladine, des genialen Schlachten-  
denkers und des unerreichten Staatsmannes, der durch seine  
anfangs vielgeschmähte Blut- und Eisenpolitik so recht erst  
die Grundlage ermöglichte, auf welcher allein das neue Reich  
errichtet werden konnte. Wenngleich jedoch das deutsche  
Kaiserreich mit Blut gegründet werden mußte, so hat es  
dennoch immer eine Friedenspolitik verfolgt, und mit solchem  
Erfolge, daß es dem Nachwort des geeinten Deutschlands  
in Verbindung mit dessen gewaltiger Waffenrüstung gelungen  
ist, seit nun fast dreißig Jahren den Frieden zwischen den  
maßgebenden Nationen wenigstens unseres Welttheiles zu  
wahren. Dank dieser Friedenspolitik des deutschen Reiches,  
die ihre namhafte Stütze an dem innigen Bündnisse des-  
selben mit Oesterreich-Ungarn und Italien findet, darf Europa  
jetzt, an der Jahrhundertwende auch dem herausgezogenen  
neuen großen Zeitalter mit der Zuversicht entgegenblicken,  
daß das kostbare Gut des Weltfriedens noch für fernere  
als gesichert erscheint, soweit menschliche Voraussicht reicht,  
obwohl fern von Südafrika her Waffenlärm erschallt und  
der erbitterte Kampf zwischen zwei civilisirten Nationen einen  
mühsamen Gegenatz zu der Jahrhundertfeier der Cultur-  
welt bildet. So wollen wir denn in das 20. Jahrhundert  
vor Allem in der Hoffnung eintreten, daß unserem theueren  
deutschen Vaterlande der äußere Friede auch fernerehin be-  
schieden sein und daß der neue Zeitraum die inneren Stürme  
wenigstens mildern und abschwächen werde, die wohl auch  
weiterhin nicht fehlen werden. Wohlan, so sei denn mit  
frischem Muth hinausgeblickt in das neue Jahrhundert —  
mäge in demselben das Reich und seiner Glieder Wohl-  
fahrt weiter gedeihen, möge es dem deutschen Volke, möge  
es uns allen in seinem noch verborgenen Laufe mehr der  
heiteren wie der dunkeln Zoos bringen!